

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## V e r s c h i e d e n e s .

(Bericht der 3ten Armee über die Schlacht bei Sedan.) Nachdem die Disposition für den 1. September ausgegeben war, traf vom Chef des Generalstabes der Armee am Abend des 31. August im Hauptquartier der 3ten Armee die Benachrichtigung ein, daß der Feind mit Zurücklassung des Ge-päds in westlicher Richtung abmarschiere und es daher wünschenswerth sei, mit dem 11ten Korps und der württembergischen Division noch in der Nacht die Maas zu überschreiten, damit am 1. September mit Tagesanbruch der Angriff in der Richtung auf die Straße Sedan-Mézières in entwickelter Front erfolgen könne. Beide Truppentheile wurden hiervon durch die Ueberbringer der Disposition in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, ihren Vormarsch nach Kräften zu beschleunigen.

Das 11te Korps hatte bereits am 31. August unterhalb Donchery zwei Brücken über die Maas geschlagen; die württembergische Division begann in der Nacht den Brückenbau bei Dom le Mesnil.

Um 4½ Uhr früh brach Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Chemery auf und traf kurz vor 6 Uhr mit den Offizierern seines Stabes auf den Höhen westlich Flosnols ein. Um 6 Uhr vernahm man in der Richtung, in welcher die Armeeabtheilung des Kronprinzen von Sachsen vormarschierte, sowie in der Gegend von Bazeilles beim 1ten bayerischen Korps Geschüfzfeuer, welches sehr bald an Heftigkeit bedeutend zunahm. Das 11te Korps hatte die Brücken bereits überschritten und war im Vormarsch auf Brigne aux Bois; das 5te Korps desselbe noch durch Cheveuges; das 1te bayerische Korps hatte die Maas auf den beiden bei Remilly geschlagenen Brücken und auf der Eisenbahnbrücke überschritten und war in der Absicht, den Feind unter allen Umständen festzuhalten, zum Angriff auf Bazeilles vorgegangen, ohne das Eintreffen der Armeeabtheilung des Kronprinzen von Sachsen abzuwarten.

Das 2te bayerische Korps stand mit der Division Walther bei Wadelincourt, mit der Korps-Artillerie auf den Höhen westlich dieses Ortes, mit der Division Bothmer bei Flosnols.

Da die Straße von Sedan nach Mézières völlig frei war und dem 11ten Korps kein Feind gegenüberstand, so befahl Se. Königl. Hoheit der Kronprinz um 7 Uhr, daß dasselbe rechts schwenken und die Richtung auf St. Monges nehmen sollte; das 5te Korps sollte dem 11ten folgen, die 4te Kavalleriedivision sich den Bewegungen des letzteren Korps anschließen.

Aus der Heftigkeit des Geschüfzfeuers bei Bazeilles ließ sich erkennen, daß das 1te bayerische Korps auf bedeutenden Widerstand gestoßen sein mußte. Es wurde deshalb ebenfalls um 7 Uhr befohlen, daß die Division Walther zur Unterstützung des 1ten Korps nach Remilly, die Division Bothmer nach Wadelincourt rücken sollte, um sich dort gegen Sedan aufzustellen. Die Division Walther überschritt die Maas hinter dem 1ten bayerischen Korps, marschierte auf dem linken Flügel desselben auf und warf im Kreis mit demselben den Feind über Bazeilles und Balan gegen Sedan zurück.

Das 11te Korps erhielt den oben erwähnten Befehl um 7½ Uhr südlich Brancourt, dirigirte seine Avantgarde sogleich auf St. Monges, wo der Feind südöstlich des dortigen Baches Stellung genommen hatte.

Um 8¾ Uhr fiel an dieser Stelle der erste Schuß. Der Feind räumte seine Stellung bei St. Monges nach hartnäckigem Widerstande und zog sich auf seine Hauptstellung auf den Höhen zwischen Flosing und Illy zurück.

Das 11te Korps, welches erkannte, daß es seinen Auftrag nur erfüllen konnte, wenn es sich in den Besitz der vorliegenden Höhen setzte, fuhr sogleich die an der Seite befindlichen zwei Batterien zu beiden Seiten des ummauerten Gartens auf, welcher sich südlich von St. Monges auf dem Höhenzuge westlich Flosing hinzieht, und ließ die Infanterie folgen.

Das 5te Korps hatte seine Korps-Artillerie an die Seite genommen, hatte nördlich von Fleigneux den Bach überschritten und ließ seine Batterien auf den Höhen südlich Fleigneux gegen

die feindliche Position auffahren. Die Infanterie formirte sich hinter den Geschüßen zum Angriff. Um 11 Uhr standen die Batterien beider Korps im heftigen Geschütfampfe mit der feindlichen Artillerie.

Die württembergische Division und die 2te Kavalleriedivision hatten um 9 Uhr die Brücken bei Dom le Mesnil überschritten und dirigirten sich auf Brigne. Um 9½ Uhr erhielt erstere den Befehl, nach Donchery zu rücken und nördlich des Ortes als Reserve zu verbleiben.

Um 11 Uhr standen die Truppen der 3ten Armee folgendermaßen:

11tes Korps bei St. Monges, die Artillerie südlich des Ortes; 5tes Korps bei Fleigneux, die Artillerie ebenfalls südlich des Ortes.

4te Kavalleriedivision südlich Troisfontaine; die reitenden Batterien östlich des Gebüsches im Feuer gegen die feindlichen Geschüze bei Flosing.

Die württembergische Division im Anmarsch auf Donchery; eine Abtheilung der Brigade Hügel bei der Brücke von Dom le Mesnil und gegen Mézières. Vom 1ten bayerischen Korps die Korps-Artillerie auf den Höhen bei Wadelincourt, zwei Batterien auf der Landzunge, nordöstlich von Villotte, im Kampf gegen die feindliche Artillerie bei Flosing.

Das 1te bayerische Korps und die Division Walther vom 2ten Korps im heftigen Kampf in Bazeilles, wo die Franzosen sich in jedem einzelnen Gehöft mit großer Hartnäckigkeit verteidigten.

Die 2te Kavalleriedivision westlich von Brigne.

Auf dem äußersten rechten Flügel rückte das Geschüfzfeuer bei der Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen merklich näher an Sedan heran. Nach einem langwierigen Artilleriekampf, der von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit geführt wurde, ging die Infanterie des 11ten Korps und die 19te Brigade vom rechten Flügel des 5ten Korps zum Angriff in der Richtung auf Fleigne vor. Der Feind setzte dem Vordringen einen kräftigen Widerstand entgegen; trotzdem gelang es der Infanterie, den Abschnitt Flosing zu gewinnen. Der Feind unternahm wiederholt heftige Offensivstöße mit Kavallerie, die aber sämtlich von der Infanterie abgeschlagen wurden.

Um 11½ Uhr gingen 4 französische Kavallerie-Regimenter gegen den linken Flügel der angreifenden Infanterie zur Attacke vor. Diese, trotz der großen Terrainchwierigkeit mit bewunderungswürdiger Bravour unternommene Attacke schlugte an der festen Haltung der preußischen Bataillone.

Theils in Linie, theils in Carrés formirt, empfingen sie die feindlichen Reiter mit einem ruhigen, wohlgezielten Feuer, welches die Mehrzahl der Angreifer zu Boden streckte; der Rest jagte in der Richtung auf Sedan hinter die Waldparzellen zurück.

Nach der Flucht der Kavallerie hielt auch die Infanterie nicht mehr Stand, und um 2 Uhr war der linke Flügel des Feindes in vollem Rückzuge nach der Festung. Auch gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung bei Illy ging die Infanterie des 5ten Korps zum Angriff vor, nachdem derselbe durch die Korps-Artillerie in erfolgreicher Weise vorbereitet worden war.

Bei diesem Artilleriekampf zeichnete sich namentlich die Batterie von Bardeleben des 11ten Korps aus, welche östlich Flosing eine sehr exponierte Stellung genommen hatte und trotz der bedeutenden Verluste mit großem Erfolge gegen die feindliche Geschützposition wirkte.

Um die Höhe südlich Illy und die auf derselben befindlichen beiden Waldparzellen entbrannte noch ein heftiger Kampf, bis um 3 Uhr auch der hier aufgestellte Theil der feindlichen Armee sich im vollen Rückzuge durch das Bots de la Garenne und westlich an demselben vorbei nach der Festung zu befand. Auch auf der Ostseite der Festung hatte die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen um diese Zeit den ihr gegenüberstehenden Feind bis in die Festung zurückgedrängt, während die 3 bayerischen Divisionen bis nach Balan vorrückten.

Die 4te Kavalleriedivision war um 1½ Uhr aus ihrer Aufstellung bei Troisfontaine aufgebrochen und um 3 Uhr bis auf die Höhe nördlich Illy vorgegangen. Hier erhielt sie durch

Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen den Befehl, sich auf die Straße Sedan-Bouillon zu begeben, um dieselbe zu sperren und die Verbindung mit dem Gardekorps herzustellen. Um 1 Uhr hatte die Besatzung der Festung M. S. einen Vorstoß unternommen, war aber durch die württembergische Brigade Hügel, die bei Dom le Morteil zurückgelassen war, zurückgeworfen worden.

Nachdem die ganze feindliche Armee in der Festung eingeschlossen war, eröffneten um 5 Uhr die bayerischen Batterien von Wadencourt und Ullstein aus das Feuer gegen die Stadt, um eine Katastrophe herbeizuführen. Die württembergische Division erhielt Befehl, ihre gesammte Artillerie ebenfalls auf den Höhen zwischen Fréneis und Wadencourt zu platzieren, um in Gemeinschaft mit den bayerischen Geschützen die Stadt zu beschließen.

Das Feuer wurde um 5½ Uhr wieder eingestellt, weil die in der Festung eingeschlossenen Truppen zu Kapitulation verlangten.

Die Auknupfung der Unterhandlungen machte dem Kampfe ein Ende.

Während des Kampfes um Illy war es troh des heftigen bestreichenden Feuers der preußischen Geschütze einigen feindlichen Abstellungen, namentlich einer Kavallerie-Brigade, gelungen, in der Richtung auf die belgische Grenze durchzubrechen und zu entkommen.

— (Amerikanische Geschüze.) Zu unserm Aufsatz in Nr. 10 der Militärzeitung „Schöpfung der nationalen Flotte der Vereinigten Staaten“ tragen wir noch folgendes nach:

Der Engineering (23. December 1870) entnimmt der New-York Times folgende interessante Notiz: „In den letzten Tagen wurde vom Marine-Departement der Gießerei in Fort Pitt der Befehl ertheilt, 12 fünfzehnjöllige Geschüze zu gießen. Die ersten zwei ließen sich von derselben Schmelzung zu gießen, und zwar das eine hohl, nach Rodman's Prinzip, das andere voll, nach Dahlgreen's Plan \*). Diese zwei Geschüze werden nach ihrer Beendigung einer Probe von je 500 Schuß unterzogen, um die Dauerhaftigkeit jedes dieser Geschützgattungen zu erproben. Es ist dies das erstmal in der Geschichte des Kanonen-gusses, daß ein Geschütz von 15 Zoll Kaliber voll gegossen wird, und die Männer der Wissenschaft werden mit großem Interesse das Resultat erwarten. Sollte das neue Konstruktionsprinzip sich erproben, so wird die Regierung wahrscheinlich die Hauptbefestigungen des Landes mit Geschützen dieses Kalibers und dieser Anfertigungsweise armiren. Vor kurzem kamen zwei Offiziere der spanischen Marine heher, um über den Ankauf schwerer Geschüze für Morro Castle im Hafen von Havannah zu unterhandeln. Diese Offiziere kontrahierten mit der Gießerei von Fort Pitt die Erzeugung von 16 fünfzehn- und 4 zwanzigjölligen Geschüzen. Diese Geschüze sind nun in der Vollendung und werden in wenigen Monaten in New-York abgeliefert werden. Die Erzeugung von Geschüzen äußerst großen Kalibers, welche während des Insurrektionstrikates zu so großer Vollendung gebracht wurde, wird fortwährend im Fort Pitt betrieben, und es sind gegenwärtig die Einrichtungen derart vervollkommen, daß es möglich sein wird, in vollkommenster Weise Geschüze von einem Kaliber zu gießen und fertig zu machen, wie es bisher noch nicht zur Anwendung gebracht wurde. Man wird sich erinnern, daß die 15jölligen Geschüze, welche während des letzten Krieges auf den Monitors verwendet wurden, Gegenstand der lebhaftesten Neugierde waren, und als das erste 20jöllige Geschütz im Fort Hamilton montirt wurde, machten Hunderte von Bürgern die Reise, um es zu sehen. Wenn diese kolossalen Geschüze schon mit so viel Interesse betrachtet wurden, was wird man von dem in einer Befestigung ausgerichteten 30jöller denken, der ihnen Platz genug hat, damit ein schlankes Paar darin ein Messer tuen? Major Rodman, der ausgezeichnete Artillerieoffizier und Erfinder des Rodman-Geschützes, hält schon seit lange den

Glauben, daß 30jöller mit fast derselben Leichtigkeit wie 20jöller gemacht werden könnten, und er ist gegenwärtig mit den Anlagen beschäftigt, welche ihm die Ausführung seines Planes ermöglichen sollen. Gelingen die Vorarbeiten, so sollen die Modelle sogleich gemacht werden, und bald darauf wird der Guss des Weltwunders auf dem Gebiete des Artilleriewesens erfolgen. Ein 30jölliges Geschütz kostet ungefähr 30,000 Dollars, der 30jöller wird zweifellos wenigstens doppelt so hoch zu stehen kommen.“ So weit die Notiz der New-York Times, die recht interessante Perspektiven eröffnet: vor Allem die Austragung des seit dem letzten Kriege fortgeführten Streites über den Werth des Rodman'schen Gussverfahrens, der so weit gediehen ist, daß er in leichter Zeit nahezu zu völligem Aufgeben dieser Gussmethode, wenigstens von Seite der Regierung, geführt hätte. Auch die Erzeugung des 30jöller (ungefähr 3000 Pfunder) würde wichtige Resultate geben, denn das Werfen von Mönstregeschossen, wenn auch nur auf Entfernung von wenig Hundert Klafern, ist eine Aufgabe, deren Lösung die heutige Kriegskunst dringend erfordert.

— (Anwendung von Torpedos.) Nachdem Preußen mit ausgezeichnetem Erfolge sich der Torpedos zur Sperrung seiner Häfen und Flußfahrten bedient hat, wandte es dieselben gegenwärtig in Frankreich zur Sperrung einzelner Flüsse an, so der Seine unterhalb Paris an. Diese ausgedehnte Anwendung eines der kräftigsten Defensivmittel wurde nur dadurch möglich, daß Preußen schon im Erleden darauf beacht war, sich einen tüchtigen Stamm von mit dem Torpedowesen vollkommen vertrauten Ingenieur- und See-Offizieren, Gentlemen und Matrosen zu schaffen.

— (Krupp's Luftballon-Geschütz.) Krupp hat ein Geschütz zu dem Zwecke für die vor Paris liegende preußische Armee konstruiert, um mit demselben die von den Belagerten entsendeten Luftballons herabzuschlecken. Dasselbe hat eine Lafette mit Rädern, ähnlich jener der gewöhnlichen Feldgeschütze, ein Rohr von ungefähr 120 Pfund und kann von einem einzigen Mann bedient werden. Dem Rohre kann jetzt beliebige Richtung sowohl in horizontalem wie in vertikalem Sinne ertheilt werden; es schleift eine Granate von etwa 2½ Wiener-Pfund. Es wird erzählt, daß man mit diesem Geschütz einen Ballon aus ungefähr 2000 Fuß Höhe herabschlecken könne. Krupp will der preußischen Armee 20 solche Geschüze über senden.

— (Entwürfe zur Befestigung Londons) Der tiefgreifende Einfluß, welcher durch die Befestigungen von Paris während des gegenwärtigen Krieges ausgeübt wird, hat die Aufmerksamkeit aller denkenden Fachmänner von Neuem auf die Frage der Befestigung von Hauptstädten gerichtet. Er hat zugleich, wie sind befriedigt es zu erfahren, die Aufmerksamkeit unseres Kriegsministeriums erregt, und man spricht davon, daß die Befestigungs-Sektion daselbst unter Herren F. Chapman und Oberst Jervois beauftragt ist, eine sorgfältige Skizze für die Vertheidigung Londons vorzubereiten. Damit der ruhige Bürger in Lancashire nicht unnöthig in Aufregung gerath, ist es wohl gut, zu bemerken, daß es keineswegs beabsichtigt ist, irgend eine Verlage zu machen, oder am Ende einen Gürtel von Mont Valerien's zu beginnen. Alles, was geschieht, beschränkt sich auf ein sorgfältiges Studium der Hügel, welche das große Becken der Themse umschließen, in welchem London liegt, damit ein fertiger Plan vorhanden sei, nach dem unsere Teilarbeiter rasch eine Reihe starker Feld-Werke ausführen können, wenn kontinentale Flotten und Armeen sich zur Verdröhung unserer Hauptstadt vereinigen sollten. In solchem Falle wird uns Arbeitskraft und Ausrüstung zu Gebote stehen, um zu versuchen, ein verstärktes Gesetzpol zu schaffen.

Stressleur's östl. milit. Zeitschrift.

— (Zur Belagerung von Straßburg.) Es sind während der förmlichen Belagerung von Straßburg acht verschiedene Geschützarten preußischerseits und deren vier badischerseits in Thätigkeit gewesen, und zwar im Ganzen 241 Geschüze, nämlich 30 lange gezogene 24 Pfunder, 12 kurze gezogene 24 Pfunder, 64 gezogene 12 Pfunder, 20 gezogene 6 Pfunder, 2 gezogene 21 Centimeter-Mörser, 19 50 Pfundige, 20 25 Pfundige und 30

\*) Rodman gießt seine Geschüze über einen hohlen Eisenkern, der innen durch Wasser oder rasch cirkulirende Luft gefüllt wird. Dahlgren gießt seine Geschüze voll, paßt aber die Geschützstärke in jedem auf die Längenachse senkrechten Querschnitt der Metallstärke den an dieser Stelle wirkenden Kräften an, wodurch er gegenüber anderen Modellen bedeutend an Metall spart.

7pfündige glatte Mörser; diesen sind zur Beschiebung der Stadtseite badischerseits hinzuzufügen 4 20pfündige Mörser, 8 60pfündige Mörser, 16 gezogene 12pfündner, 16 gezogene 24pfündner.

Von den genannten 241 Geschützen sind im Ganzen 193.722 Schuß und Wurf in die Festung gefeuert worden, und zwar 162.600 von den 197 preußischen und 31.122 von den 44 badischen Geschützen. Es sind dies gewesen:  
28.000 Granatschuß aus dem langen gezogenen 24pfündner,  
45.000 Granatschuß aus dem gezogenen 12pfündner,  
8.000 Granatschuß aus dem gezogenen 6pfündner.  
5.000 Shrapnelshuß aus dem gezogenen 24pfündner,  
11.000 Shrapnelshuß aus dem gezogenen 12pfündner,  
4.000 Shrapnelshuß aus dem gezogenen 6pfündner,  
3.000 Langgranatschuß aus den 15Centimeter-Kanonen,  
600 Langgranatwurf aus 21Centimeter-Mörser,  
15.000 50pfündige,  
20.000 25pfündige,  
23.000 7pfündige Bombenwürfe aus glatten Mörsern.

Diese Summen ergeben als statistisches Resultat, daß in den 31 Tagen des förmlichen Angriffs auf Straßburg im Ganzen also 193.722 Schuß und Wurf, durchschnittlich demnach an jedem Tage 6249, in jeder Stunde 269, in der Minute also fortlaufend 4 bis 5 Schuß oder Wurf in die Festung gefeuert worden sind.

In dieser Summe sind die während des Bombardements gegen die Stadt abgefeuerten Geschosse nicht inbegriffen, und wird die Zahl derselben allein in den Tagen vom 23. bis 26. mit 12.000 Stück gerechnet.

Die Menschenverluste durch feindliche Waffenwirkung stellen sich in Summe wie folgt:

Deutsche:

Todt	127 Mann
Verwundet	739 "
Vermischt	16 "

Zusammen 882 Mann<sup>1)</sup>

Frankosen: Soldaten, inklusive der 140 Mobilgarden:

Todt	700 <sup>2)</sup> Mann
Verwundet (Annäherungswweise)	2500 <sup>3)</sup> "

Zusammen 3200 Mann

Vom Civil:

Todt	261 Menschen
Verwundet (Belläufig)	1100 "

Zusammen 1361 Menschen

Gesamtverlust der Belagerten:

Todt	961 Menschen
Verwundet	3600 "

Zusammen 4561 Menschen

Als Beute fielen dem Sieger in die Hände: bei 1200 Kanonen, 3000 Centner Pulver; außer den Gewehren der Besatzung

<sup>1)</sup> Nach den Verlustlisten. Die offiziellen Berichte geben aber 906 Mann an.

<sup>2)</sup> Dr. Engel gibt nur 561 Mann an.

<sup>3)</sup> Diese Summe, welche von den Straßburgern als die richtige angegeben wird, scheint übrigens zu groß zu sein, da bei der Kapitulation nur 2100 Verwundete und Kranke zusammen angeführt sind.

noch große Verträge, dann bedeutende Quantitäten an Geschütz- und Gewehr-Munition und Monturen, 1843 Pferde, endlich bei 10 Millionen Francs.

— (Die Gesamt-Uebersicht der Verluste der deutschen Armee) während des jetzt abgeschlossenen Krieges lassen den furchtbaren Charakter der Kämpfe erst in das rechte Licht treten, welche zur Niederwerfung des kernhaften Gegners von den deutschen Heeren haben bestanden werden müssen. Verluste, wie sie namentlich in naher durchgehends die Regimenter des preußischen Garde- und Isten Armeekorps erlitten haben, dürften für siegreiche Truppen in der Geschichte noch vereinzelt dastehen. Es fällt dabei aber noch ganz besonders ins Gewicht, daß das Gardekorps die riesenhafte Einbuß von mehr als den dritten Mann bei den meisten Regimentern weit überwiegend an dem einen blutigen Tage von St. Privat erlitten hat, während gleicherweise die noch schwereren Verluste der Regimenter des Isten Armeekorps fast ausschließlich aus den beiden hiesigen Kämpfen von Spicheren und Mars-la-Tour herrühren. Einzig in der Armee möchte wohl der Verlust des 48. Regiments dastehen, der sich bei der selten oder nie erreichten etatmäßigen Zahl von 64 Offizieren und 3000 Mann Kriegsstärke auf 57 Offiziere, 3 Fähnriche und 1497 Mann an Todten und Verwundeten, daneben jedoch nur auf 1 Fähnrich und 46 Mann an Vermissten bezieft. Es hat also dies Regiment, da die Fähnriche durchgehends Offiziersdienste gethan haben, alle seine Offiziere bis auf höchstens drei, und mehr als den zweiten Mann seiner Mannschaft eingebüßt. Zunächst kommt diesem das 52. Regiment mit 58 Offizieren, 7 Fähnrichen und 1431 Mann wiederum ausschließlich an Todten und Verwundeten und würde sich bei diesem Regiment das Offiziersverhältniß sogar nur dadurch erklären lassen, daß mehrere Offiziere desselben zwei Mal, erst bei Spicheren oder Mars-la-Tour, und später erneut bei Orleans oder Le-Mans verwundet worden sind. Die dritte Stelle nimmt dann das vorzugsweise aus Berlin rekrutirte 35. Regiment mit 46 Offizieren, 2 Fähnrichen und 1207 Mann ein, welchem Regiment ja auch bekanntlich die Ehre widerfahren ist, in der Relation des Generals Chanzy über die Kämpfe von Le Mans ausdrücklich als der gefährlichste Gegner genannt und hervorgehoben zu werden. Auch sonst aber blieben Verluste von 40 bis 50 Offizieren und 1000 bis 1100 Mann bei nahe sämmtlichen Regimentern der beiden genannten Korps die Regel. Auffällig stellt sich der Unterschied in den Verlusten der Kavallerie zur Infanterie, welcher sich meist wie 1 zu 12 berechnet, doch haben allerdings auch einzelne Kavallerie-Regimenter, so namentlich das 1. Garde-Dragoner-Regiment, mehr als die Hälfte ihrer Offiziere und ein Viertel bis ein Drittel ihrer Mannschaft eingebüßt.

In allen Buchhandlungen zu haben:

**W. Rüstow, ebdg. Oberst.**

**Untersuchungen über die Organisation  
der Heere.**

8°. geb. Fr. 12.

Basel.

**Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.**

In allen Buchhandlungen vorrätig:

**Rothpletz,**

**Die schweizerische Armee im Feld.**

**Vollständig in 2 Bänden oder 3 Abtheilungen mit 50 Tabellen.**

8°. geb. Fr. 12.

**Wir empfehlen allen Herren Offizieren der schweizerischen Armee die Anschaffung dieses Werkes.**

**Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.**